

Recht auf Girokonto

Zusammenfassung der Fragebogenerhebung Mai 2012

In Österreich müssen immer noch viele Menschen ohne Konto zurecht kommen, weil ihnen dieses aus unterschiedlichen Gründen von Banken verweigert wird. Um die Größenordnung der derzeit kontolosen Personen in Österreich abschätzen zu können, hat die ASB Schuldnerberatungen GmbH, Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen, von 24. April bis 11. Mai 2012 eine online Befragung sozialer Einrichtungen in ganz Österreich vorgenommen. Von den rund 1.750 angeschriebenen MitarbeiterInnen lieferten 350 ausgefüllte Fragebögen.

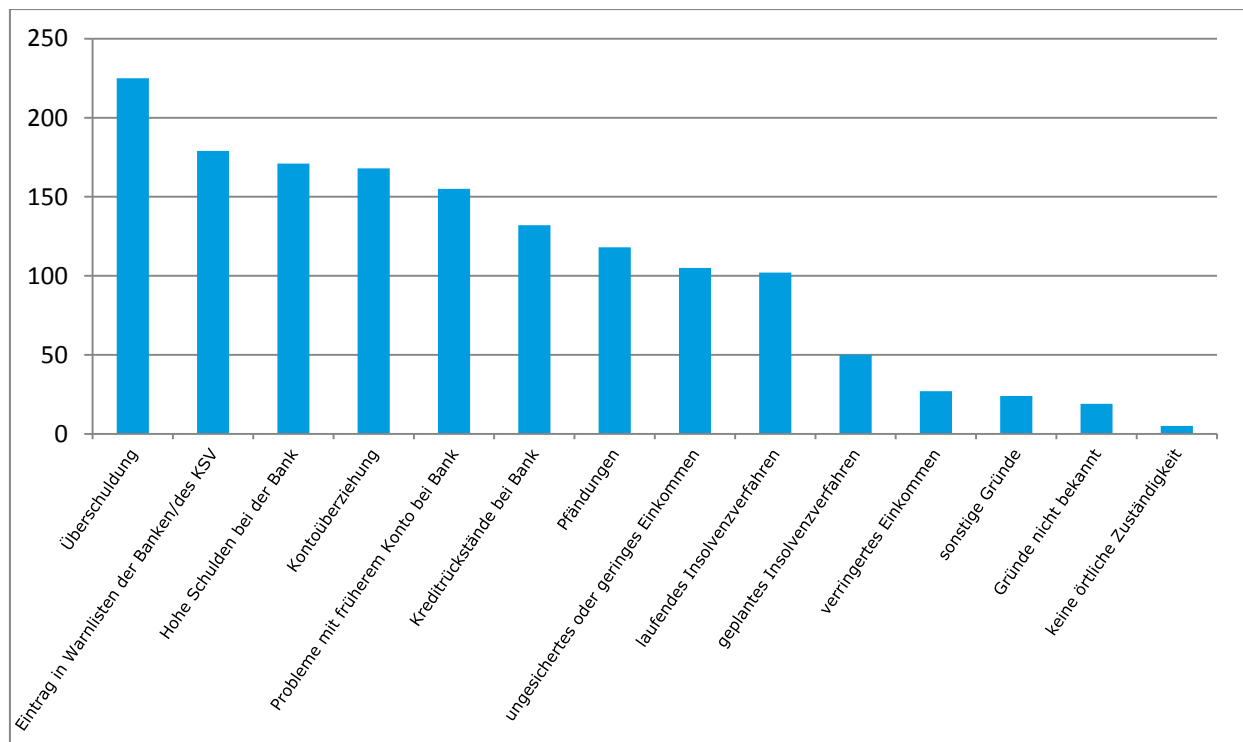
Kein Konto – viele Probleme

79 Prozent dieser 350 MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen gaben an, dass es unter ihren KlientInnen Personen gibt, die **Schwierigkeiten beim Zugang zu einem Girokonto** haben.

Die Gründe dafür sind in vielen Fällen die gleichen: Überschuldung, Eintrag in Warnlisten des KSV bzw. der Banken, Kontoüberziehung und Kreditrückstände bei der Hausbank führen häufig dazu, dass den Personen ein Konto verwehrt wird. Als sonstige Gründe wurden etwa Obdachlosigkeit und fehlende Dokumente genannt.

Gründe für problematischen Zugang zu einem Girokonto

N= 277



Für KlientInnen ohne Konto ergeben sich viele **Schwierigkeiten im Alltag**, die meist auch parallel auftreten und dementsprechend von den meisten Befragten genannt wurden:

- ☒ Schwierigkeiten Zahlungen zu leisten
- ☒ Schwierigkeiten Zahlungen zu erhalten
- ☒ Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche
- ☒ Probleme mit aktuellem Arbeitgeber

Weitere genannte Schwierigkeiten für KlientInnen: Probleme mit Handyvertrag, erhöhte finanzielle Belastung durch Kosten für Bareinzahlungen, Probleme beim Erhalt von Transferleistungen, psychische Belastungen,...

Die **Auswirkungen** eines Lebens ohne Konto erstrecken sich auch und besonders **auf den persönlichen Bereich** der KlientInnen. Sie erleben Stress, Ausgrenzung und Konflikte in der Familie. Kostenspirale und empfundene Ausweglosigkeit verursachen Frust, Depression und Minderwertigkeitsgefühle.

Einige Zitate aus den Fragebögen:

„Bei finanziellen Problemen liegen oft die Nerven blank.“

„KlientInnen fühlen sich als Menschen zweiter Klasse.“

„Die Aussicht auf Reintegration in den Arbeitsmarkt geht ohne Konto gegen Null, da Arbeitgeber die Lohnauszahlungen ausschließlich auf ein Konto vornehmen.“

„Die meisten ergeben sich ihrem Schicksal und resignieren.“

„Ein mögliches Umgehen der Kontolosigkeit durch Nutzung der Konten von Familienmitgliedern/Freunden macht die Kunden abhängig und reduziert deren Selbstständigkeit und Selbstverantwortung.“

„Die Klienten haben zum Teil psychische Probleme, die bis zu Suizid-Gedanken gehen.“

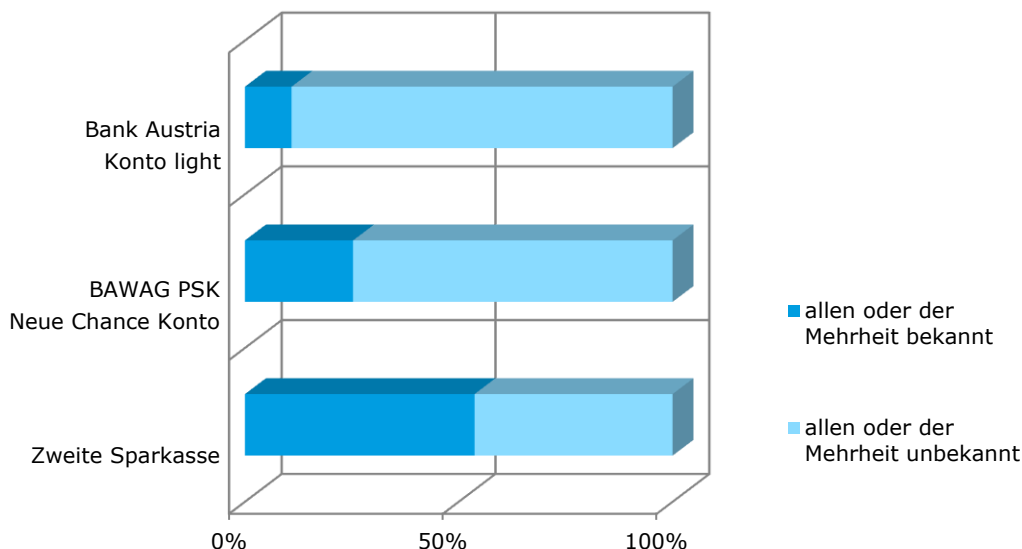
Kontolosigkeit bzw. Probleme mit dem Bankkonto sind ein spürbares Thema in der Arbeit sozialer Einrichtungen. 76% der MitarbeiterInnen gaben im Fragebogen an, dass es KlientInnen gibt, deren **Beratungsziele nicht bzw. schwieriger erreicht** werden aufgrund eines fehlenden Girokontos. Knapp ein Drittel der so geantworteten MitarbeiterInnen schätzt den Anteil dieser KlientInnen bei rund 10% ein. Mehr als ein Drittel schätzt den Anteil bei weniger als 10%.

16% der MitarbeiterInnen schätzen, dass 20% ihrer KlientInnen durch Kontolosigkeit Beratungsziele schwieriger erreichen.

Rund 4% der MitarbeiterInnen würden das für über die Hälfte ihrer KlientInnen sagen.

Aktuelle Angebote von Habenkonten

Es gibt in Österreich mittlerweile mehrere Banken, die **Modelle von Habenkonten** für sonst kontolose Personen anbieten. Die MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen sollten angeben, ob diverse Angebote ihren KlientInnen bekannt sind:



Diese freiwilligen Angebote der Banken sind also großteils kaum oder gar nicht bekannt. Sofern bekannt, werden sie von den KlientInnen auch in Anspruch genommen, meinen 68% der Befragten.

32% der MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen geben an, dass ihre KlientInnen **keines der Habenkonten in Anspruch nehmen** und die Gründe dafür sind vielfältig.

Einige
Zitate aus den
Fragebögen:

„Die Zweite Sparkasse gibt es in Vorarlberg nicht.“

„Aus Bequemlichkeit oder aus Angst vor Exekutionen und Abzügen der Bank wegen Schulden.“

„Vor allem BAWAG PSK und die Bank Austria sind jene Banken, die unseren Klienten die größten Probleme in Bezug auf das Girokonto machen.“

„Die Einstiegshürden sind unnötig hoch.“

Von jenen KlientInnen, die von den Spezial-Angeboten der Banken wissen und diese in Anspruch nehmen wollen, erhalten jedoch nicht alle auch tatsächlich ein Habenkonto.

Rund **64%** der Befragten konnten bestätigen, dass **auch alle Personen ein Konto bekommen**. 36% meinten, dass dies nicht der Fall sei.

Die **Gründe**, weshalb KundInnen ein Konto bei diesen drei Banken **verweigert** werden, decken sich weitgehend mit jenen Gründen, weshalb sie auch schon kein normales Girokonto bekommen haben:

- ☒ Schulden bei der Bank bzw. schlechte Bonität
- ☒ Einträge in Warnlisten von KSV bzw. Banken
- ☒ KundIn gilt als unzuverlässige/r „RisikoklientIn“
- ☒ zu wenig Einkommen
- ☒ fehlende Dokumente

Und wie reagieren KlientInnen auf diesen Rückschlag?

Oft tritt Resignation ein und die **Negativspirale** mit Auswirkungen auf alle Lebensbereiche (siehe Auswirkungen auf den persönlichen Bereich weiter oben) setzt sich fort. Viele lassen sich Geldanweisungen per Post schicken oder verwenden ein Konto von Verwandten/Bekanntem. Andere versuchen mit Hilfe der BeraterInnen in sozialen Einrichtungen Hilfe etwa bei einer Schuldenberatung zu bekommen oder versuchen ihr Glück bei einer anderen Bank.

Recht auf ein Girokonto

Fast alle Befragten (96,4%) halten ein gesetzliches Recht auf ein Girokonto für notwendig.

Weitere Forderungen bzw. Vorschläge für Maßnahmen der MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen:

- ☒☒☒ Kostenlose Kontoführung eines Habenkontos für alle BürgerInnen
- ☒☒☒ Gratiskonto via Internet
- ☒☒☒ Konto ohne Zugangsvoraussetzungen
- ☒☒☒ Sozial gestaffelte Kontogebühren
- ☒☒☒ Zentrale Verwaltungs-/Anlaufstelle für betroffene Personen
- ☒☒☒ Mehr Informationen über bestehende Angebote
- ☒☒☒ Bewusstseinsbildung unter Banken
- ☒☒☒ Finanzbildung und Prävention
- ☒☒☒ Gebührenfreie Ausweisdokumente für einkommensschwache Personen
- ☒☒☒ Gründung einer staatlichen Bank

Fazit

Die staatlich anerkannten Schuldenberatungen fordern seit Jahren – gemeinsam mit anderen Konsumentenschutzorganisationen – ein gesetzliches Recht auf ein Girokonto für Alle. Die Fragebogenerhebung unter MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen bestätigt einerseits, dass Kontollosigkeit ein Problem für viele Menschen ist, die ohnehin mit Benachteiligungen und Diskriminierungen zu kämpfen haben und durch den Ausschluss aus Finanzdienstleistungsangeboten zusätzlich stigmatisiert werden. Außerdem zeigen die Ergebnisse, dass die aktuellen Angebote an Habenkonto von österreichischen Banken nicht ausreichend sind, um den Bedarf zu decken und ein gesetzliches Recht auf ein Girokonto nicht ersetzen können.